



Dieses Dokument ist im Rahmen einer Simulation bei Model United Nations Baden-Württemberg 2023 entstanden und spiegelt weder die Meinung der Teilnehmenden noch die der Veranstalter*innen oder des Vereins wider. Es ist kein Dokument der Vereinten Nationen.

E/RES/21/1

Resolution des Wirtschafts- und Sozialrats, verabschiedet am 11. Juni 2023

Nahrungsmittelversorgung in Kriegszeiten

Der Wirtschafts- und Sozialrat,

alarmiert angesichts der wachsenden Bedrohung der Ernährungssicherheit durch bewaffnete Konflikte weltweit,

erkennend, dass die Nahrungsmittelproduktion in Kriegszeiten stark gefährdet ist,

bemerkend der Abhängigkeit der Mitgliedstaaten von ihrer Nahrungsmittelproduktion und Nahrungsmittelimporten, besonders in Kriegszeiten,

beobachtend der unterschiedlich starken Ausprägung der finanziellen und wirtschaftlichen Sektoren der Mitgliedstaaten,

betonend der Notwendigkeit einer Koordination der Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion in Friedenszeiten und Kriegszeiten,

mit dem Ausdruck der Besorgnis über die Entwicklungen des Weltgeschehens und mit Blick auf weitere mögliche Krisen,

mit dem Wunsch darüber hinaus auch präventive Maßnahmen zu ergreifen, um auch unter diesem Aspekt die Nahrungsmittelproduktion gewährleisten zu können,

mit dem Ausdruck der Unterstützung für die Nahrungsmittelproduktion in den Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen, insbesondere in Kriegszeiten,

1. *fordert* die Mitgliedstaaten dazu *auf* die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) zukünftig vermehrt zu nutzen, und in Zusammenarbeit mit dieser sich in den Regionalgruppen auf dem Themengebiet der Landwirtschaft vermehrt auszutauschen;



MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG

2. *unterstützt* einen innovativen und nachhaltigen Ausbau der Land- und Fischereiwirtschaft durch etwaige Maßnahmen wie die Vermeidung von Monokulturen und Überfischung, sowie die Implementierung von Modellen, wie dem Agroforstsystem und mehr maschineller Assistenz, welche nicht nur für zukünftige, sondern ebenso für konventionelle Systeme gelten sollten;

3. *bekräftigt* die Förderung einer regionalen Nahrungsmittelversorgung in den Mitgliedsstaaten, indem Direktvermarktung und lokale Lieferketten ausgebaut werden, um so die Staaten in Kriegs- und Krisensituation im Thema Nahrungsmittelproduktion selbstständiger zu machen;

4. *befürwortet* die Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen (NGOs) auf globaler und lokaler Ebene, um auch in strukturschwachen Regionen Voraussetzungen, welche auch Bildungs- und Schulungsprogramme von Bauern beinhalten, zu etablieren, die den wirtschaftlichen Handlungsspielraum erweitern;

5. *appelliert* an die Weltbank zinslose Kredite für wirtschaftlich schwache Länder zum Ausbau der agrarwirtschaftlichen Infrastruktur und generell finanzielle Unterstützung des Ausbaus von Infrastruktur bereitzustellen;

6. *appelliert* eindringlich an die Mitgliedstaaten und die Regionalgruppen auch außerhalb ihrer Regionalgruppe miteinander Kontakt aufzunehmen, um so auch globale Vorsorgemaßnahmen miteinander zu treffen, und *erinnert* daran die diplomatischen Beziehungen auf globaler Ebene beizubehalten und zu verstärken;

7. *drängt darauf*, dass bei Export, Import und Finanzierung von landwirtschaftlichen Produkten das politische Interesse eine Rolle spielen darf, jedoch daraus keine wirtschaftliche Ausnutzung entstehen darf;

8. *ermutigt* die Vereinten Nationen auf NGOs, welche sich mit der Kontrolle des politischen Interesses von Staaten und dessen Handeln, im finanziellen Sinne auf agrarwirtschaftlicher Ebene, beschäftigen, wie Brot für die Welt, zu achten;

9. *befürwortet* die finanzielle Unterstützung auf globaler Ebene, aber auch auf lokaler Ebene, der Förderung von innovativen Maßnahmen zur Förderung der Nahrungsmittelproduktion auf ökologischen und ökonomischen Wegen;

10. *unterstützt* den Austausch von Informationen, bewährten Praktiken, Geodaten und nachhaltigen Anbaumethode auf globaler Ebene, sodass Staaten besser auf Krisen reagieren können und gemeinsam Lösungen entwickeln können;

11. *empfiehlt* die Einführung eines modernen koordinierten globalen Frühwarnsystems, aufbauend auf den Austausch von Geodaten, für Nahrungsmittelknappheit im Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen, nach Vorbild des "Copernicus Land Monitoring Service" in den europäischen Staaten, und lokale Land Monitoring Services auf staatlicher Ebene auszubauen;



MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG

12. *drängt darauf* alle Staaten, die bisher Teil der Welthandelsorganisation sind dieser beizutreten, welche einen Maximalzoll festsetzt, um so die Wirtschaft langfristig an gesenkte Zölle zu gewöhnen und zu stabilisieren;
13. *befürwortet* insbesondere in Kriegszeiten Maßnahmen zu treffen, die die Nahrungsmittelproduktion für die Bevölkerung der betroffenen Kriegsparteien und der betroffenen Zivilbevölkerung sicherstellen;
14. *betont* auf diplomatischem Wege die Versorgung durch landwirtschaftliche Produkte von betroffenen Kriegs- und Konfliktparteien aufrechtzuerhalten und sicherzustellen;
15. *unterstützt* das Einführen humanitäre Korridore, empfohlen von den Vereinten Nationen in Absprache mit den Kriegsparteien, durch welche die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerungen, welche unter dem Krieg leiden, und Nahrungsmittelexporte aus den Kriegsgebieten gewährleistet werden;
16. *empfiehlt* im Kriegsfall den betreffenden Nationen die Mehrwertsteuer, soweit vorhanden, und sonstige Steuern auf Grundnahrungsmittel bestmöglichst zu reduzieren oder auszusetzen, um Preise zu senken;
17. *appelliert* an exportierende Nationen vorhandene Exportzölle auf Grundnahrungsmittel an Kriegsländer durch zollfreie Zonen aufzuheben, um die Zivilbevölkerung zu schützen und Preise zu senken;
18. *appelliert* an die Mitgliedstaaten Exportzölle an Krisenländer auf Grundnahrungsmittel stark zu senken oder auszusetzen;
19. *weist* auf die Tatsache *hin*, dass die Weltbank durch zinslose Kredite Importe von landwirtschaftlichen Produkten in Kriegsgebiete finanzieren sollte;
20. *kommt zu der Überzeugung*, dass so die Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion in Friedenszeiten, wie in Kriegszeiten der Mitgliedstaaten und deren Bevölkerungen besser gewährleistet werden kann.